

Kretschmann: "Völlig irre Debatte" um Bildungsplan Ministerpräsident kritisiert zu frühe Veröffentlichung von nicht druckreifem Arbeitspapier

Von Norbert Demuth (epd)

Nürtingen (epd). Die öffentliche Debatte um den umstrittenen Bildungsplan in Baden-Württemberg ist nach Einschätzung von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) "völlig irre" und mit großen Missverständnissen verlaufen. "Die Debatte ist völlig aus dem Ruder gelaufen und hat viele Menschen verunsichert", sagte Kretschmann am Donnerstagabend in Nürtingen.

Der baden-württembergische Bildungsplan - so Kretschmann - sollte eigentlich einer Diskriminierung von Homosexuellen entgegengetreten. Die entsprechende öffentliche Diskussion sei aber dadurch in falsche Bahnen gelenkt worden, dass ein innerhalb der Landesregierung nur auf Arbeitsebene erstelltes, noch gar nicht druckreifes Papier den Medien gesteckt worden sei. "Das Problem ist, dass heute alles durchgestochen wird", sagte Kretschmann.

Das "Arbeitspapier" habe er als Ministerpräsident zum damaligen Zeitpunkt noch gar nicht gekannt. "Davon wusste ich nix", sagte Kretschmann. Als es an die Öffentlichkeit kam, habe es große Missverständnisse gegeben. "Die erste Frage auf einer Pressekonferenz war, ob wir jetzt auch Sado-Maso unterrichten", sagte Kretschmann. Es habe sich eine "völlig irre Debatte" entwickelt, "die außer Verwirrung und Empörung gar nichts gebracht hat".

Der Entwurf zu dem Bildungsplan sieht vor, in Schulen künftig für die "Akzeptanz sexueller Vielfalt" zu werben. Dabei sollen Themen wie Homosexualität, Bi- und Transsexualität intensiver und fächerübergreifend behandelt werden. Inzwischen kündigte die grün-rote Landesregierung eine Überarbeitung des Bildungsplans an, hält aber an den Grundprinzipien fest. Er soll nun erst 2016 umgesetzt werden. Kretschmann äußerte sich bei einer gemeinsamen Diskussionsveranstaltung mit dem früheren bayerischen Ministerpräsidenten Günther Beckstein (CSU) beim Bezirkskirchentag in der Evangelischen Stadtkirche St. Laurentius.

Beckstein sagte mit Blick auf die Diskussion um Bildungsplan, er habe hier eine "etwas andere Meinung" als Kretschmann. Es sei vielleicht ganz gut gewesen, "dass die Indiskretion dazu geführt hat, eine öffentlichen Debatte über diese Frage des Lehrplans zu führen". Beckstein, der auch Präsidiumsmitglied der EKD-Synode ist, fügte hinzu, "es wäre vielleicht ganz gut gewesen, wir hätten über die Orientierungshilfe Familie auch intensiv vorher diskutiert". Kritiker hatten dem EKD-Familienpapier vorgeworfen, durch die Aufwertung gleichgeschlechtlicher Beziehungen von der traditionellen Ehe als Norm abzurücken.

Kretschmann sieht vor allem in der Medienwelt einen "Trend, alles und jedes zu skandalisieren". Als Beispiel nannte er die Debatte, die zum Rücktritt des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff führte. Es habe zwar vielleicht einen Kernvorwurf gegeben, der diskussionswürdig gewesen sei. Aber als dann "die Jagd" auf Wulff eröffnet gewesen sei, habe die Debatte zum Teil völlig absurde Züge angenommen. Allerdings betonte Kretschmann auch, dass die Medien diesen Weg nicht alleine gingen. Denn dahinter stünden Zuschauer und Leser, die danach gierten. Dies sei "ein gefährlicher Trend". Denn wenn es dann wirkliche Skandale gebe, "ist man schon abgestumpft", sagte Kretschmann. In der "Konkurrenz-Demokratie", die man in Deutschland habe, müsse man zwar damit leben, dass alles kritisch hinterfragt werde. Es gehe aber darum, "die richtige Balance zu finden". Er habe manchmal das Gefühl, dass bei der öffentlichen Aufregung "die Größenordnung nicht stimmt".

Beckstein sagte, der herkömmliche Journalismus habe es heute schwerer als vor 20 Jahren. Viele junge Menschen läsen heute keine Zeitung mehr, sondern holten sich ihre Informationen über das Internet. Dazu komme, dass in sozialen Netzwerken höchstvertrauliche Dinge ausgetauscht würden, die de facto letztlich nicht mehr löscherbar seien. "Das Netz vergisst nichts", warnte Beckstein.

Kretschmann resümierte, dass er nach dreijähriger Amtszeit zurückhaltender geworden sei bei dem, was er öffentlich sage. "Ich sage schon immer noch das, was ich denke, aber ein bisschen vorsichtiger bin ich schon geworden", betonte der Ministerpräsident vor mehreren hundert Zuhörern in der Stadtkirche. Die Leute wollten zwar nicht belogen werden. "Sie wollen aber auch nicht immer die brutale Wahrheit hören", sagte Kretschmann. Wer als Politiker nur als "Wahrheitsapostel" mit hehren Zielen herumlaufe, gewinne keine Wahlen.

Kretschmann und Beckstein äußerten sich bei einem "Dialog" mit dem Titel "Politisch Lied ein garstig Lied? - Über die Schwierigkeiten, Staat zu machen". Die Podiumsdiskussion beim evangelischen Bezirkskirchentag wurde vom Evangelischen Bildungswerk im Landkreis Esslingen veranstaltet. (1653/18.07.2014)

epd lbw dmu as